

<b>NIEDERSCHRIFT</b>  Stadt Karlsruhe	Gremium:	28. Plenarsitzung <b>Gemeinderat</b>
	Termin:	20. September 2016, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

10.

**Punkt 10 der Tagesordnung: Staatliche Majolika Manufaktur Karlsruhe GmbH**

**10.1 Staatliche Majolika Manufaktur Karlsruhe GmbH, Wirtschaftsplan 2016 und Fortführungskonzept 2016/2017 ff sowie Entwicklungsansätze für das Majolika-Areal**

**Vorlage: 2016/0282**

**dazu:**

**Anfrage des Stadtrats Jürgen Wenzel (FW) vom 20. September 2016**

**Vorlage: 2016/0556**

**10.2 Zusatznutzung und damit Rettung der Majolika**

**Antrag der Stadträte Tom Høyem, Thomas H. Hock und Karl-Heinz Jooß (FDP) sowie der FDP-Gemeinderatsfraktion vom 24. August 2016**

**Vorlage: 2016/0521**

**Beschluss:**

1. Der Gemeinderat stimmt für den Erhalt der Majolika Manufaktur Karlsruhe. Hierfür wird
  - a. der Sperrvermerk über 40.000 Euro für das Haushaltsjahr 2016 aufgehoben und über den aktuellen Zuschuss hinaus überplanmäßig die an die KVVH zu bezahlende Miete als zusätzlicher städtischer Zuschuss, zum Ausgleich der Einnahmen aus dem ausgelaufenen Sponsoringvertrag, genehmigt. Über die Miethöhe wird derzeit zwischen KVVH und Majolika verhandelt. Deckungsmittel sind durch Umschichtung vorhanden.
  - b. die Verwaltung beauftragt, für die Haushaltsjahre 2017 und 2018 den bisherigen Grundzuschuss von 160.000 Euro in den kommenden Doppelhaushalt einzustellen. Darüber hinaus wird eine einmalige Kompensation für den Wegfall der Sponsoringleistungen (168.000 Euro) und der Aufgabe der Mieterträge aus Untermietverhältnissen (93.000 Euro) in Höhe von 190.000 Euro (2017 – Gesamt: 350.000 Euro) und 140.000 Euro (2018 – Gesamt 300.000 Euro) zur Verfügung gestellt.

Der Zuschuss für 2018 wird mit einem Sperrvermerk versehen. Zum 30.06.2017 wird es einen Zwischenbericht geben, der von der Verwaltung bewertet wird. In

der September-Sitzung des Gemeinderates 2017 wird dann über die möglicherweise Aufhebung des Sperrvermerks beraten.

2. Der Gemeinderat nimmt die Erarbeitung von alternativen Nutzungsszenarien für das Majolika-Areal zur Kenntnis. Weiterhin nimmt er zur Kenntnis, dass es in Bezug auf die Majolika-Gebäude einen dringenden, notwendigen Sanierungsbedarf und in Bezug auf das Areal einen Handlungsbedarf gibt. Er beauftragt daher die Verwaltung, zusammen mit dem Eigentümer (KVVH oder ggf. zukünftiger Eigentümer), eine zeitnahe Klärung der Gesamtsituation herbeizuführen.

### **Abstimmungsergebnis:**

mehrheitlich zugestimmt

**Der Vorsitzende** weist darauf hin, dass Tagesordnungspunkt 9 ebenfalls abgesetzt wurde. Er ruft Tagesordnungspunkt 10 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgten Vorberatungen im Hauptausschuss.

Ich rufe hier 10.1 und 10.2 gemeinsam auf. Herr Stadtrat Dr. Heilgeist hat sich als befangen erklärt und schon das Feld der Diskussion verlassen. Es gibt noch eine Anfrage von Herrn Stadtrat Wenzel, die ich auch mit aufrufe. Den Antrag der FDP hatte ich schon unter Punkt 10.2 aufgerufen. Beginnen wir mit einer kurzen Einführung. - Herr Erster Bürgermeister.

**Erster Bürgermeister Jäger:** In der heutigen Sitzung geht es darum, ob und wie die Majolika, die im Jahre 1901 von Großherzog Friedrich I. in der damaligen Residenzstadt Karlsruhe gegründet wurde, gerettet und eine Grundlage für ihre Fortführung geschaffen werden kann. Für Ihre Entscheidung haben Sie umfangreiche Unterlagen vorgelegt bekommen. Ich darf mich auf diese vollinhaltlich beziehen. In den zurückliegenden Jahrzehnten war die Majolika stets in einer wirtschaftlich schwierigen Lage. Diese schwierige Lage spitzte sich zu, als sich die damalige Eigentümerin, die Landesbank Baden-Württemberg, wegen rechtlicher Vorgaben sich bis zum Jahresende 2010 von der Majolika trennen musste. Um den Fortbestand dieser Kulturinstitution zu sichern, wurde dann 2011 die Majolika-Stiftung für Kunst und Kulturförderung gegründet, die diese Gesellschaft nach einem kurzzeitigen Zwischenerwerb durch die Stadt Karlsruhe von der LBBW erwarb und seither alleinige Gesellschafterin des Unternehmens ist.

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, die Majolika ist ein Alleinstellungsmerkmal für Karlsruhe. Nirgendwo in Deutschland wird diese Kunstform mehr gepflegt. Sie trägt damit nicht unwesentlich zur kulturellen Vielfalt unserer Stadt bei. Ein Ende der Majolika würde einen unwiederbringlichen Verlust bedeuten. Wenn auch spät, so hat die Majolika mit dem personellen Schnitt und der beinahe Drittelung ihrer Belegschaft eine wesentliche Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit geschaffen. Das neue künstlerische auf Internationalität ausgerichtete Betriebskonzept hat es verdient, eine Bewährungschance zu bekommen, eine Chance für die Majolika und damit eine Chance für die kulturelle Tradition in unserer Stadt.

**Stadtrat Dr. Käuflein (CDU):** Eine Zukunft für die Tradition. So heißt die Ausstellung der Majolika Manufaktur im Museum beim Markt, einer Außenstelle des Badischen Landesmuseums im Karlsruher Schloss. Eine Zukunft für die Tradition - diese Ausstellung geht an diesem Wochenende, an diesem Sonntag, zu Ende. Ob es mit der Majolika zu Ende geht oder ob es weitergeht, darüber haben wir heute zu entscheiden. Um es vorweg zu sagen, meine Fraktion gibt der Majolika eine Chance, allerdings, das muss ich betonen, eine letzte Chance. Die Geschichte, die Historie, der Majolika muss ich hier nicht rekapitulieren. Ebenso wenig muss ich die Bedeutung hervorheben, auf das Alleinstellungsmerkmal für Karlsruhe hinweisen. Das hat eben auch Erster Bürgermeister Wolfram Jäger getan. Das ist alles bekannt. Insofern kann ich auf den Punkt kommen.

Die Majolika hat einen Wirtschaftsplan für 2017 vorgelegt, ein Fortführungskonzept für die Jahre 2017 bis 2022 sowie mit Hilfe der Fächer GmbH Entwicklungsansätze für das Areal. Die Majolika hat Personal abgebaut und die Kosten auf etwa die Hälfte reduziert. Sie hat einen Prozess der Konzentration auf das Künstlerische eingeleitet. Es soll - so ist das Ziel - ein internationales Keramikzentrum entstehen. Die Majolika hat mithin all das gemacht, was wir als Gemeinderat immer gefordert haben: Kostenreduktion, Personalabbau, Konzentration auf das Kerngeschäft. Insofern hat der Beschluss, den wir heute zu fassen haben, Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, für mich auch etwas mit der Verlässlichkeit von Politik zu tun. Wir haben einen Sperrvermerk - ich komme zu dem ersten Punkt der Beschlussvorlage -, wir haben einen Teil der Auszahlung für 2016 mit einem Sperrvermerk versehen. Dieser Sperrvermerk war gekoppelt an die Vorlage eines Wirtschaftsplans. Dieser Wirtschaftsplan liegt vor. Insofern ist der Sperrvermerk heute aufzuheben. Der Mehrbetrag, der dadurch entsteht, ist durch Umschichtungen im Haushalt darzustellen oder abgedeckt, so teilt es die Verwaltungsvorlage mit. Ich will verdeutlichen, das gilt nur für das Jahr 2016, nicht für die Jahre 2017 und 2018, zu denen ich jetzt komme.

Erster Punkt: Wir stimmen der Aufhebung des Sperrvermerks zu. Es liegen Wirtschaftspläne vor für die Jahre 2017 und 2018. Diese Pläne sind sehr ambitioniert. So sagt auch die gutachterliche Untersuchung dieser Pläne etwas ambivalent. An der Stelle eine Zwischenbemerkung. Wir haben selten von der Verwaltung eine so umfangreiche und so ausgearbeitete Vorlage bekommen. Ganz herzlichen Dank dafür.

Zur Beschlussvorlage zurück. Bisher hat die Majolika einen Zuschuss von 160.000 Euro pro Jahr erhalten, außerdem Leistungen über das Sponsoring der KVVH in Höhe von 168.000 Euro. Wenn wir das addieren sind das im Jahr 328.000 Euro. Die Vorlage schlägt jetzt für 2017 350.000 Euro vor und für 2018 300.000 Euro. Wenn wir das mitteln, sind wir pro Jahr bei 325.000 Euro. Das bedeutet, dass der Zuschuss aus Sicht des Konzerns Stadt keine Erhöhung darstellt. Das ist ganz wichtig zu sagen, weil wir uns im Augenblick in einem Prozess der Haushaltskonsolidierung befinden und an vielen Stellen kürzen. Wenn wir dem heute zustimmen, erhöhen wir nicht, jedenfalls nicht aus der Sicht des Konzerns Stadt, den Zuschuss. Wir stellen ihn nur angemessener dar, nämlich dort, wo er hingehört, im Kulturhaushalt. Meine Fraktion geht mit bei der Erhöhung für 2017, möchte aber den Betrag für 2018 mit einem Sperrvermerk versehen. Dieser Sperrvermerk soll gekoppelt sein an die wesentliche Erfüllung des Wirtschaftsplans und daran, dass wirklich erkennbar ist, dass das Fortführungskonzept greift. Wir stellen uns vor, dass zur Jahresmitte 2017 uns ein Bericht von der Majolika vorgelegt

wird, der von der Verwaltung geprüft und bewertet wird, und dass wir dann heute in einem Jahr, also nach der Sommerpause 2017, über die mögliche Aufhebung dieses Sperrvermerks entscheiden. Damit ist der große Punkt 1 der Vorlage erledigt.

Mit Punkt 2 sind wir ebenfalls einverstanden. Es wird Kenntnisnahme verlangt. Das können wir ohnehin nicht verweigern. Wir sagen, dass die Entwicklungsansätze für das Areal einmal weiter vertieft untersucht werden sollen. Damit ist noch keine Entscheidung in der Sache gefallen, aber wir finden das plausibel. Das soll weiter untersucht werden. Den Antrag der FDP halten wir durch die Antwort der Verwaltung für erledigt. Wir werten ihn aber als eine Positionierung der FDP zugunsten der Majolika.

Ich komme zum Schluss. Mit all dem geben wir der Majolika eine Zukunftschance. Die Majolika startet neu, so hat es dieser Tage einmal die sehr renommierte Neue Züricher Zeitung formuliert. Die Majolika startet neu und wir hoffen sehr, dass das gelingt.

**Stadträtin Ernemann (SPD):** Glanzvolle Jahre hat sie erlebt, unsere 1901 gegründete Karlsruher Majolika. Sie strahlte viele Jahrzehnte über die Stadt hinaus in alle Welt. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts erlebte die Keramik und auch die Baukeramik eine Hochkonjunktur, von der auch die Majolika profitierte. Doch nach vielen Jahren der Hochkonjunktur gab es immer wieder - Herr Bürgermeister Jäger hat es schon erwähnt, ich wiederhole es noch mal - Auf- und Abschwünge und wirtschaftliche Tiefpunkte. Dem folgten wiederholte Änderungen der Gesellschaftsformen und Eigentümerwechsel.

Jetzt mache ich einen Sprung im Redebeitrag und setze im Jahre 2010 an, wo die L-Bank verpflichtet wurde durch eine EU-Kommissionsentscheidung, sich von Beteiligungen zu trennen, die nicht dem Bankgeschäft zuzuordnen sind. Das hätte das Aus der Majolika bedeutet. Durch einen Gemeinderatsbeschluss hat die Stadt sich beteiligt oder war Gründungstiffterin an der Majolika-Stiftung, hat dem also mehrheitlich zugestimmt. Gleichzeitig beschloss der Gemeinderat den Erwerb des Grundstücks durch die KVVH. Doch die erwarteten Zahlen für eine wirtschaftlich erfolgreiche Weiterführung des Betriebs konnten dennoch nicht erreicht werden. Durch Zuschüsse seitens der Stadt, Mietverträge aus Untermietverhältnissen, die vollständig dem Betrieb zugute kamen, konnten die enorm gestiegenen Kosten und ausbleibenden Aufträge die Majolika nicht aus der wirtschaftlich schwierigen Situation retten. Zu alledem kamen noch größere Sanierungsarbeiten und dringend erforderliche Brandschutzmaßnahmen, die einen hohen finanziellen Aufwand bedeuteten.

Unser Dank und unsere Anerkennung gebührt in dieser schwierigen Lage dem Geschäftsführer, Herrn Dr. Kistner, sowie dem Stiftungsratsvorsitzenden, Herrn Lindemann, für ihr rasches Handeln, verhandeln und ihr großes Engagement. Es war und ist sicherlich keine leichte Aufgabe, die bestehenden Altlasten abzubauen, Personal- und Flächenbestand zu reduzieren und gleichzeitig ein neues betriebswirtschaftlich und künstlerisch erfolgreiches Konzept der Neuausrichtung auszuarbeiten, denn - da müssen wir jetzt ehrlich sein - das bisherige Konzept und die Produktion der Majolika waren einfach nicht mehr zeitgemäß. Zu meiner großen Freude und auch der Freude meiner Fraktion ist man aber auch hier einen, neuen und durchaus hoffnungsvollen und künstlerisch ansprechenden Weg gegangen. Das neue Konzept Keramikzentrum Majolika,

das aus fünf Modulen besteht, ist gewagt. Doch auch wir wollen ihm eine Chance geben. Auch die Öffnung der Majolika – von Zitat Lindemann -: „Zur Baustelle, zur Schau- stelle“ klingt interessant und erfolgversprechend. Das Heranführen von Kindern und Jugendlichen über die keramische Arbeit an die Bildende Kunst wird von meiner Fraktion sehr begrüßt und ist mit Sicherheit noch ausbaufähig. Auch sehen wir im Bereich Marketing noch viele ungenutzte Möglichkeiten.

Die SPD-Fraktion wird dieses Konzept sowie das in der Verwaltungsvorlage vorgestellte Szenario 1, ein Areal für Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft, als weiteren Entwicklungsansatz für das Majolika-Areal mittragen. Wir tragen dies mit für die nächsten zwei Jahre, bis zum Jahre 2018, und werden mit wachsamem Auge die weitere Entwicklung beobachten. Zugegeben, es ist ein kurzer Zeitraum, aber in Zeiten der Haushaltsstabilisierung auch von meiner Fraktion eine mutige Entscheidung. Eine mutige Entscheidung auch deshalb, da viele unserer Bedenken auch nicht durch ein von der Stadt in Auftrag gegebenes Gutachten ausgeräumt werden konnten. Wir wünschen uns und der Majolika, dass die prognostizierten Zahlen eintreffen und auch die Aufträge für Kunst am Bau die Erwartungen erfüllen. Wir wissen aber auch, wie schwierig dies sein wird, und dass nicht nur durch städtische Aufträge die Auftragsbücher gefüllt werden können. Die erwarteten Ziele zu erreichen, wird nun die Hauptaufgabe der Geschäftsführung sein.

Wichtig ist für uns noch die ungeklärte Regelung der Immobilie. Auch hier sehen wir durch das Interesse des Landes, eines Privatinvestors sowie eine Übernahme durch die Karlsruher Fächer GmbH durchaus gute Chancen, wohlwissend, dass beachtliche bauliche Investitionen zu bewältigen sind. Auf jeden Fall muss für die weitere Arbeit die Betriebsfähigkeit in den Räumlichkeiten am Ahaweg gewährleistet sein. Trotz vieler Bedenken ist meine Fraktion bereit, ein letztes Mal, ein allerletztes Mal, den Fortbestand der Majolika für die nächsten zwei Jahren zu sichern und stimmt dem Fortführungskonzept bis zum Jahre 2018 zu, indem wir der Aufhebung des Sperrvermerkes über 40.000 Euro für das Jahr 2016 sowie der Einstellung von 350.000 Euro im Haushaltsjahr 2017 und der Einstellung von 300.000 Euro im Jahre 2018 mit Sperrvermerk zustimmen. Es muss für uns aber bereits im Jahre 2017 - da schließe ich mich meinem Vorredner, Herrn Dr. Käuflein, an - deutlich erkennbar sein, dass das vorgelegte Fortführungskonzept greift und der Wirtschaftsplan für 2017 im Wesentlichen erfüllt wird. Nach der Sommerpause 2017 wünschen auch wir uns einen Zwischenbericht, der dem Gemeinderat vorgelegt wird.

Zum FDP-Antrag noch eine Anmerkung. Der FDP-Antrag hat einen gewissen Charme, er hat auch charmante Ansätze, das muss ich neidlos zugeben, aber aus unserer Sicht haushaltstechnisch überhaupt nicht umsetzbar. Meines Wissens ist es nicht möglich, durch den Verkauf einer Immobilie eine Gegenfinanzierung zu vollziehen. Das ist der eine haushaltstechnische Punkt. Im Übrigen steht meine Fraktion nach wie vor noch auf dem Standpunkt, dass das Haus Solms im städtischen Eigentum verbleiben soll.

**Stadträtin Dr. Leidig (GRÜNE):** Das ist eine schwierige Entscheidung, um die es heute geht, denn es geht um einen Betrieb mit einer weit über 100-jährige Tradition. Die Majolika und Karlsruhe, das war viele Jahrzehnte lang untrennbar miteinander verbunden, aber dennoch müssen wir uns heute mit der Frage befassen, ob es auch in Zukunft so sein wird. 2011 wurde schon - es wurde bereits geschildert - die Stiftung Majolika ge-

gründet, um den Fortbestand dieser Keramikmanufaktur zu ermöglichen. Die Stiftung bzw. die Personen in Geschäftsführung, Vorstand und natürlich im Betrieb haben in diesen Jahren ihr Möglichstes geleistet. Wir empfinden Anerkennung und Respekt vor dem Geleisteten, denn die übernommene Aufgabe war sehr schwierig, aber so wie wir es einschätzen zu schwierig. 2011 wurde uns versichert, es werde keine Dauerfinanzierung durch die Stadt geben. Die Majolika werde es schaffen, auf eigenen Füßen zu stehen. Aber jetzt stehen wir genau vor dieser Frage: Sind wir bereit, nachdem wir jetzt weiter über Jahre investieren, in eine Dauerfinanzierung einzusteigen, und sind wir von dem zugrunde liegenden Konzept überzeugt.

In den letzten Jahren wurde mehr als eine Million vom Konzern Stadt für die Majolika-Stiftung aufgewendet in Form von direkten Zuwendungen, in Form von Mietverzicht und auch Verzicht von Mieteinnahmen, die durch die Verpachtung anderer Räumlichkeiten entstanden sind und die direkt an die Majolika-Stiftung flossen. Heute stehen wir vor der Entscheidung, ob wir in den nächsten Jahren erneut über eine Million, und zwar allein in den nächsten fünf Jahren, für die Majolika-Stiftung ausgeben wollen und anschließend eine Folgedauersubventionierung von voraussichtlich 120.000 Euro im Jahr. Die Grundlage für diese Zahlen bildet der Wirtschaftsplan, der auf den Prognosen zu unterschiedlichen Geschäftsfeldern beruht, die die Majolika fortführen oder neu errichten will. Die Verwaltung hat zur Einschätzung dieses Wirtschaftsplans eine Gesellschaft beauftragt. Dafür danken wir ganz ausdrücklich, dass dies geschehen ist, denn eine Beurteilung durch Laien ist einfach sehr schwierig.

Beim Lesen dieses Gutachtens der Due-Diligence-Prüfung kommt ein Wort immer wieder vor: Optimistisch, manchmal noch gesteigert in sehr optimistisch. Sowohl die Schätzungen zur Auftragsakquise, zu den Erlösen wie auch zum Materialverbrauch werden, wenn wir es übersetzen, nicht als realistisch betrachtet, sondern eben als wirklich optimales Ergebnis. Wenn alles optimal läuft, dann wird dieses optimistische Ergebnis erreicht. Aber optimistische Ergebnisse werden selten Wirklichkeit. Der Antrag von CDU und SPD läuft letzten Endes darauf hinaus, dass man sich heute nicht entscheiden will. Im Grunde genommen wollen die politischen Entscheidungsträger noch eine Probe, noch eine Bedenkzeit, aber eine Probezeit von einem halben Jahr sehen wir als nicht zielführend an. Die Verantwortlichen der Majolika haben selbst gesagt, dass die Grundlage für die Umsetzung ihres neuen Konzepts das Vertrauen der Stadt, des Gemeinderates, in dieses ist. Sie sagen, wie brauchen Sicherheit. Das können wir auch gut nachvollziehen. Wie sollen den Aufträge akquiriert werden, wenn das Damoklesschwert, in ein paar Monaten ist es vielleicht aus, über ihnen hängt. Investoren und Auftraggeber wollen Sicherheit, dass Aufträge tatsächlich ausgeführt werden. Der durch eine Probezeit entstehende Druck ist doch einfach viel zu groß.

Das neue Konzept der Majolika beruht darauf, dass gerade sehr viel Akquise erfolgen muss, um Auftragskeramik und vor allem Kunst am Bau auszuführen. Gleichzeitig müssen neue Geschäftsfelder im Bereich Dienstleistung und Vermittlung der Keramik Kunst aufgebaut werden, wenn das überhaupt Erfolg haben will. Erfolg bedeutet immer noch Dauersubventionierung durch die Stadt. Das ist der Erfolgsplan der Majolika. Wenn das überhaupt Erfolg haben soll, dann braucht es Zeit. Was wir uns eher vorstellen könnten wäre wirklich eine Wegkehr von dem vorgeschlagenen Konzept, hin zu einer ganzen strikten Konzentration, die Manufaktur soweit erhalten, dass eine Keramikproduktion

für künstlerische Aufträge weiterhin möglich ist. Also ein Konzept mit absoluter Konzentration auf hochwertige künstlerische Keramikproduktion, um eben das Alleinstellungsmerkmal für Karlsruhe, das von Ihnen, Herr Bürgermeister Jäger, angesprochen wurde, zu bewahren. Das was uns heute zur Entscheidung vorliegt ist sehr weit von dem entfernt.

Heute geht es um die Frage, ob wir bereit sind, in den nächsten fünf Jahren sehr viele Zuschüsse zu gewähren und letzten Endes basierend darauf ein optimales Ergebnis zu erzielen. Nur dann funktioniert dieser Wirtschaftsplan überhaupt. Diese Kombination ist für uns letzten Endes so, dass wir sagen, wir werden dieser Vorlage nicht zustimmen können, aus den genannten Gründen, und auch dem Änderungsantrag der Großen Koalition nicht folgen. Den FDP-Antrag sehen wir als ehrenwerten Versuch, die Majolika als Veranstaltungsort der Stadt zu nutzen und damit eben den Erhalt der Majolika irgendwie zu ermöglichen, aber die planungsrechtlichen Probleme, die Erschließungsprobleme und letzten Endes auch die Nichterreichbarkeit durch den öffentlichen Nahverkehr erscheinen uns sehr realitätsfern, um es mal so auszudrücken.

Noch kurz zu Punkt 2 der Vorlage. Wir müssen uns Gedanken machen, was mit dem Gelände geschieht. Es ist im Besitz des Konzerns Stadt. Es muss irgendwie weitergehen. Aufgrund der schwierigen Lage in einem sensiblen Gebiet bestehen doch sehr viele Restriktionen. Wir sehen es als zielführend an, dass hier weiter geprüft und geschaut wird. Bei privaten Investoren ist das Problem, dass so ein Investor auch ein Return of Invest möchte und damit bestimmte Anforderungen an Erschließung und Infrastruktur stellen wird. Im Moment sind wir für alles offen, werden allerdings auch alle Vorschläge dahingehend prüfen, dass die Schutzbestimmungen für das FFH-Gebiet eingehalten werden. Das ist einfach ein ganz wichtiges Anliegen.

**Stadtrat Dr. Fischer (KULT):** Staatliche Majolika Manufaktur Karlsruhe. Vier Wörter, drei Begriffe: Staatlich, Majolika Manufaktur, Karlsruhe. An diesen drei Begriffen will ich unseren Redebeitrag der KULT auch aufhängen. Ich bin aufgewachsen in einem Haushalt, im Haushalt meiner Großeltern, der war gefüllt mit Majolika. So was gibt es heute kaum noch, wie viel da rumstand. Im Haushalt meiner Eltern war dann schon viel weniger. Später, als ich dann meinen eigenen Haushalt gründete, war noch weniger drin. Das hat auch Gründe. Man hat den Zeitgeist nicht mehr getroffen. Das gilt zum Teil bis heute. Das ist auch ein Grund, warum man in dieser Lage ist. Die zweite Problemlage war einfach, man ist auf einem hart umkämpften Markt unterwegs. 1901, als sie gegründet wurde, was das noch nicht so, da gab es noch viele Fayencen und Majolikas. Das hat sich alles verändert, weil eben die Produktion mittlerweile in Billigländern wie China stattfindet. Das werden wir hier in Karlsruhe auch nicht ändern. Der andere Punkt aus meiner Sicht, warum es niederging, lag auch daran, dass man in die falschen Sortimente gegangen ist. Bei Massenware hat man sich in besondere Konkurrenz zu den Billigländern begeben. Ich bin froh, dass das mittlerweile nicht mehr so sein soll. Aber auch wenn man im Spitzenbereich mithalten will, gibt es eine harte Konkurrenz, nicht mehr von Majolika und Fayencen, sondern die Konkurrenz sind mittlerweile private Keramiker, die ihre eigenen Brennöfen haben und weltweit verdammt gute Sachen herstellen. Man muss auch gut dagegenhalten, wenn man auf diesem Markt eine Chance haben will. Das ist der Grund, Herr Bürgermeister Jäger, warum es nirgends mehr eine Majolika gibt, weil es einfach ein sehr hartes Geschäft ist.

Kommen wir zum Thema staatlich. Das war eine großherzogliche Gründung und ging logischerweise irgendwann in das Eigentum des Landes Baden-Württemberg über. Das ist der normale Weg. Ich sage hier auch ganz deutlich, und sage es, wie Robert Mürb es sagen würde: Wenn die Staatliche Majolika Manufaktur in Stuttgart wäre, dann hätte das Land niemals zugelassen, über diesen Trading-Down-Weg, über Landesbank usw. bis heute, sich davon zu verabschieden. Das Land hätte ganz klar gesagt, so wie bei der Wilhelma, das muss staatlich bleiben, da geben wir Geld dazu. Das ist auch meine Kritik, da müssen wir ansetzen, das muss nächstes Jahr eine der Hauptaufgaben sein. Das Land muss seiner Verantwortung für die Staatliche Majolika wieder gerecht werden. Mehr will ich zum Thema staatlich gar nicht loswerden.

Kommen wir zum Punkt Karlsruhe, da auch zum Punkt, wer zahlt das Ganze? Ich muss eine Kritik an die Majolika, auch an die aktuelle Leitung, loswerden. Sie sitzen hier oben, sie sollen es aber auch hören. Als ihr uns damals das jetzige Konzept vorgelegt habt, da hieß es: Das klappt. Es klappt auch mit dieser Miete und mit diesen riesigen Flächen. Ich muss ganz offen sagen, ich habe es damals nicht geglaubt, und auch die jetzigen Zahlen sind nicht überzeugend. Dafür haben wir extra ein städtisches Gutachten eingeholt. Ich würde mir wünschen, dass man sich lieber mal über ein Konzept Gedanken macht, wie man das Kerngeschäft der Majolika, nämlich Produkte herzustellen und Kunst am Bau, wie man das zum Laufen bringt, wie man sich da auf dem Weltmarkt bewegt und weniger Zusatzelemente wie Keramik-Schulen oder Workshops. Erst einmal das Kerngeschäft wirklich zum Laufen bringen, dass das funktioniert. Das gebe ich jetzt mal von hier unten nach da oben weiter als den Wunsch meiner Fraktion.

Meine Kollegin Frau Dr. Leidig benutzte das Wort optimistisch. Ein weiteres Wort, was in diesem Gutachten über den Wirtschaftsplan vorkommt, ist das Wort ambitioniert. Ich sage auch, das ist sehr ambitioniert, was wir vorhaben, ganz unabhängig von der Haushaltslage der Stadt Karlsruhe, die nicht mehr so gut ist, wie sie es vor fünf oder sechs Jahren war. Ich bin auch der Meinung, auch ein solcher Betrieb muss in eine Situation kommen, wo er sich mit geringen Zuschüssen über Wasser halten kann. Es kann nicht sein, dass das Ganze ewig an einem städtischen Tropf hängt. Anders gesagt, Staatliche Majolika Manufaktur Karlsruhe kann nicht zur Städtischen Majolika Manufaktur Karlsruhe werden. Das kann es nicht sein. Wir müssen in einen anderen Modus kommen. Ich bin dankbar, dass unter der CDU-Führung versucht wurde, ein Kompromiss zu formulieren, aber der geht uns noch nicht weit genug. Meine Fraktion wäre trotz der großen Bedenken bezüglich ambitioniert, optimistisch, künstlerisches Konzept, künstlerische Leitung bereit, für 2017 den hohen Betrag, nämlich alter Grundzuschuss plus das, was die KVVH bisher gebracht hat, zu bringen. 2018 muss das aber schon deutlich viel weniger sein. 2017 muss das Jahr sein, in dem der Staat, in dem das Land Baden-Württemberg oder private Sponsoren einsteigen. Eigentlich muss ich sagen, es muss der Staat sein, denn es ist die Staatliche Majolika Manufaktur. Dann können wir uns auf den Grundzuschuss beschränken. Mit dem würden wir 2018 leben mit dem Ziel, das dann weiter abzuschmelzen. Jetzt aber noch einmal jeweils Beträge über 300.000 Euro zwei Jahre lang festzuschreiben, auch wenn es ein Sperrvermerk ist, ist uns noch zu hoch. Aus dem Grund können wir dem Kompromiss nicht zustimmen. Es sei denn, man schwenkt auf unsere Linie ein, 2017 diesen großen Zuschuss und 2018 nur den Grundzuschuss mit der Aufgabe, 2017 andere Geldgeber zu finden. Dann könnten wir mitge-



hen. Das ist die Position meiner Fraktion, die ich jetzt hier rübergebracht habe, mit der wir auch schon Bauchweh haben, einerseits weil die Staatliche Majolika Manufaktur eine Traditionseinrichtung ist, andererseits mit dem Bauchweh, dass es uns in Karlsruhe nicht beliebig gut geht.

**Stadtrat Hock (FDP):** Die Majolika ist heute das große Thema in den BNN, ich zitiere daraus: Die Majolika ist für Karlsruhe ein Alleinstellungsmerkmal, so die Verwaltung. Sie produziere zwar in der Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, dennoch sei sie eindeutig kein klassisches Wirtschaftsunternehmen, sondern eher eine Kulturinstitution mit besonderer Bedeutung für die Kulturlandschaft der Region und darüber hinaus. Die Redebeiträge hier im Hause haben mich veranlasst, eigentlich mit dem Satz zu beginnen, wir lügen uns hier gemeinsam heute gewaltig in die Tasche. Eines ist mal klar. Wir werden, das glaube ich felsenfest, in zwei Jahren hier stehen und dann wird der Schwur, den wir heute hätten bringen müsse, dann zum Tragen kommen. Eines ist klar, meine Damen und Herren, die jüngere Generation - Kollege Fischer hat es eben gerade angedeutet - hat nichts mehr von der Majolika zu Hause stehen. Ich zähle mich mittlerweile nicht mehr zu jüngerer Generation, ich habe was zu Hause stehen von der Majolika, und ich bin stolz darauf. Ich glaube, meine Fraktion glaubt, wenn wir die Majolika, 1901 gegründet, sterben lassen wollten, dann könnten wir das heute schon tun, denn eines ist sicher: Wir glauben nicht, dass die Majolika ohne unsere Unterstützung die nächsten Jahre auskommen wird. Das wird nachzulesen sein in zwei Jahren, wenn wir wieder darauf zurückkommen.

Meine Fraktion hat mit ihrem Antrag eines versucht. Wir haben Visionen aufzeigen wollen, wie wir der Majolika unter die Arme greifen können und müssen, um uns die ganzen Dinge, die wir auch gerne unterstützen wollen, etwas einfacher zu machen. Man hat in der Stellungnahme zu unserem Antrag oft die Worte: derzeit, nicht möglich, könnte, vielleicht, nein und ja verwendet. Ganz ehrlich, meine Fraktion ist mit dieser Stellungnahme zu diesem Antrag überhaupt nicht zufrieden. Wir werden irgendwann mal - ich weiß nicht wann, aber irgendwann mal - zu dem Thema Haus Solms positionieren müssen. Dann wird hier im Hause der Aufschrei groß sein, denn ich sage heute schon voraus, dass dort nicht nur 100.000, 200.000, da werden wir 1 Million in die Hand nehmen müssen, um dieses Haus auf den Standard, den man heute braucht, zu bringen. Dann muss man sich schon die Frage gefallen lassen, wenn man - das muss man der Majolika gewaltig anerkennend heute sagen -, Personal in dieser Größenordnung einspart, dann ist das aller Ehren wert. Wenn man mit allen Anstrengungen versucht, die Majolika auf den rechten Weg zu bringen und - das glauben wir -, dann muss man das auch anerkennen. Wir wollen es anerkennen, indem wir der Majolika mit verschiedenen Dingen helfen. Meine Fraktion hat gesagt, wieso müssen unsere Empfänge im Haus Solms sein. Sie können in der Majolika sein. Dass das nicht von heute auf morgen geht, ist uns auch klar. Nur man muss es wollen. Wenn man es natürlich nicht will, dann braucht man nicht weiter zu diskutieren. Aber wenn man den Weg gehen würde und die freiwerdenden Räumlichkeiten dort bereit machen würde - das kann man, wenn man es will - dann könnten dort Trauungen stattfinden, dort könnten Empfänge stattfinden. An Angrenzung an die Cantina Majolika bräuchten wir keinen Caterer wie im Haus Solms. Wir hätten dort direkt einen Caterer. Wir könnten dort Hochzeiten abhalten, unsere Empfänge stattfinden lassen und einer ganzen Menge fremder Leute, die hier in unsere Stadt kommen, auch die Majolika näher bringen.

Meine Fraktion, und ich spreche heute auch für Herrn Wenzel von den Freien Wählern, sagt, wir glauben, dass diese Ideen und Visionen einfach auch mal auf den Weg gebracht werden müssen, denn nur mit Geld werden wir hier in zwei Jahren wieder hier stehen, und dann wird es zum Schwur kommen. Nein, wir wollten eigentlich jetzt schon die Majolika unterstützen. Wir gehen den Weg der SPD und CDU gerne mit, aber wir hätten schon gerne, dass die Majolika flankiert wird mit Visionen, mit Überlegungen in die richtige Richtung. Man sagt immer, man hat keine Parkplätze. Ich war diese Woche und letzte Woche mehrfach dort, habe Bilder dabei, die kann ich Ihnen gerne zeigen. Es gibt Parkplätze. Man kann mit dem Bus hinfahren, man hat den Bus 100 Meter davor. Diese Vorlage und diese Antwort der Stadtverwaltung, muss ich ganz ehrlich sagen, finde ich eine Unverschämtheit.

Wir halten unseren Antrag aufrecht. Ich denke auch, dass der weitreichendere Antrag der von der FDP-Fraktion ist. Deshalb, Herr Oberbürgermeister, hätte ich gerne über diesen zuerst abgestimmt. Sie können das dann gleich entscheiden. Deshalb stehen meine Fraktion und Herr Wenzel zur Majolika. Wir wollen sie nicht sterben lassen. Wenn man sieht, in was für Kultureinrichtungen wie viel Geld die Stadt Karlsruhe investiert, dann muss man sich wirklich die Frage stellen, ob wir die 1901 gegründete Staatliche Majolika sterben lassen wollen. Wir wollen sie nicht sterben lassen.

**Stadtrat Bernhard (AfD):** Die Entscheidung heute ist für uns sehr schwierig. Auf der einen Seite sind wir mitten in der Haushaltskonsolidierung, sollen über 400 Millionen Euro in den nächsten fünf Jahren einsparen. Da sind eben, zumindest wenn wir jetzt über die nächsten zwei Jahre reden, mehr als 800.000 Euro kein Pappenstiel. Auf der anderen Seite handelt es sich hier um ein Kulturinstitut mit einer über 100-jährigen Geschichte, wie schon von vielen meiner Vorredner gehört, dass man nicht leichtsinnig auflösen sollte und auch nicht auflösen darf. Deshalb sind wir nach langen Abwägungen zu der Auffassung gelangt, wie die Meisten meiner Vorredner auch, der Majolika heute eine wirklich aller-, allerletzte Chance zu geben. Gelingt die Sanierung in den nächsten zwei Jahren nicht, muss es dann aber wirklich das Ende der Fahnenstange sein. Uns ist ganz besonders wichtig, wie der Kollege Käuflein es vorhin vorgeschlagen hat, dass dieser Sperrvermerk reinkommt, dass wir uns in einem Jahr noch einmal über dieses Thema unterhalten, dass wir die Sache anschauen und überprüfen, ob wirklich auch die prognostizierte Entwicklung eintritt oder nicht, um dann eben steuernd eingreifen zu können.

Ganz besonders wichtig halten wir aber auch den Antrag der FDP, denn es ist schon richtig, was Herr Hock sagt. Wenn man in einer Haushaltskonsolidierung ist, dann muss man halt auch mal neu denken. Da muss man neue Wege gehen und ungewöhnliche Sachen, die vielleicht auf den ersten Blick nicht ins Auge stechen, gehen und versuchen und nicht einfach sagen, das haben wir schon immer so gemacht, oder wo kämen wir dann dahin. Man muss einfach mal etwas ausprobieren und schauen, wo kann man Kosten sparen. Deswegen ist in diesem Zusammenhang der FDP-Antrag gut und richtig. Es müssen alle Möglichkeiten genutzt werden, die die Wirtschaftlichkeit der Majolika verbessern. Deswegen ist es auch richtig, den FDP-Antrag zu unterstützen. Ich möchte allerdings getrennte Abstimmung der einzelnen Punkte des FDP-Antrags beantragen.

**Stadtrat Kalmbach (GfK):** Man kann auf verschiedene Weise Entscheidungen finden und treffen. Die eine ist ganz nüchtern und rational, Zahlen, Fakten und dann eine Entscheidung treffen, Schlussstrich und dann kommt ein Ergebnis raus, oder man nimmt sein Herz dazu. Man muss gewisse emotionale Effekte mit einrechnen. Wenn ich die ganze Majolika-Geschichte vom nüchternen Verstand angucke, das Hin und Her, dann muss ich sagen, es ist genug. Auch dieses Konzept, das vorgelegt wird, überzeugt mich nicht wirklich, wie Eberhard Fischer das sehr gut ausgeführt hat. Es muss daran noch gearbeitet werden, es ist noch nicht der Punkt erwischt wo man sagt, genau da liegt es drin, das ist der Dreh, da geht es weiter. Da ist vieles gut gedacht worden, es könnte, es sollte, aber keine wirklichen Stabilisierungsmaßnahmen, die mich überzeugen. Von der Seite her muss ich sagen, Schlussstrich, aber eine Karlsruher Institution kann man trotz allem nicht fallen lassen. Aus diesem Grunde sind wir durchaus dabei, dass wir sagen, in einem Jahr zu schauen, wie weit ist man gekommen und dann, wenn die Erfolge sich zeigen, zu sagen, ok, es lohnt sich, weiter zu investieren. Ich bin dagegen, in zwei Jahren zu schauen. Warum? In zwei Jahren beginnt schon die Vorbereitungszeit auf die kommende Kommunalwahl. Da traut sich hier keiner, eine negative Entscheidung zu treffen. Aus dem Grund muss es in einem bis eineinhalb Jahren spätestens erfolgt sein.

Wir stimmen dem Antrag und dem Vorschlag, den die CDU gebracht hat, zu. Noch sympathischer wäre mir der Vorschlag von Eberhard Fischer, dass auch dieser Zuschussbeitrag 2018 noch einmal gesenkt wird. Wir gehen grundsätzlich mit.

**Stadtrat Fostiropoulos (Die Linke):** Wenn ich mir die Debatte hier anhöre, sagt eigentlich fast jeder oder jede, es werden in zwei Jahren die gleichen Gespräche geführt werden, es wird nichts werden, das ganze Konzept wird nicht funktionieren. Wir diskutieren jetzt wieder so, als gäbe es Konzepte, die die Majolika in eine Situation bringen, dass sie sich alleine finanziert. Alle sagen, nein, das wird sowieso nicht so sein. Also, entweder wir sagen der Karlsruher Bevölkerung, ja, wir wollen sie erhalten, egal, sie wird sich nie selbst tragen, wir wollen sie erhalten wegen Tradition, oder wir sagen, nein, irgendwann muss man auch aufhören. Traditionen verändern sich im Laufe der Zeit. Dann muss man Schluss machen. Dann aber zu sagen, da sind Konzepte, wir stecken viel Geld rein und irgendwann entscheiden wir wieder und werden genau die gleiche Debatte führen, ist nicht ganz ehrlich. Entweder wir sagen in unserer Haltung heute der Stadtbevölkerung, wir wollen sie mit Steuermitteln erhalten, weil, weil, weil, aber nicht mit Scheinkonzepten, die irgendwie funktionieren. Gleichzeitig wird in allen Reden gesagt, es wird nicht funktionieren. Das ist nicht in Ordnung. Von daher kann ich solche Beschlüsse einfach nicht fassen, wenn sie nicht offen und ehrlich sind. Wenn wir sagen, wir wollen etwas erhalten, kann man darüber reden, aber nicht der Bevölkerung sagen, wir haben Konzepte, um dann in gleichem Atemzug zu sagen, sie werden sowieso nicht funktionieren. Das finde ich nicht in Ordnung. Wir sollten etwas ehrlicher mit solchen Debatten umgehen.

**Stadtrat Wenzel (FW):** Wie mein Kollege Thomas Hock von der FDP bereits gesagt hat, wir sind bereit und haben den Mut, ausgetretene Wege zu verlassen und stehen zur Majolika. Ich bin dankbar und muss auch mein Lob an die Verwaltung geben, dass sie meine Anfrage, die ich heute gestellt habe, so erschöpfend und schnell beantwortet hat, denn daraus entnehmen wir: Die Staatliche Majolika soll laut vorliegendem Fortführungskonzept zu einem internationalen Keramikzentrum weiterentwickelt werden. Das

hierzu notwendige Personal und die notwendige Infrastruktur sind auch nach der Verkleinerung der Majolika vorhanden. Da die Majolika auch weiterhin - das halte ich für ganz wichtig - auf größere und lukrative Kunst am Bau-Aufträge angewiesen ist, bleibt alles das erhalten, was ich aufgeführt habe. Ich sehe da einen Wink in die Zukunft und werde, wie Kollege Hock schon sagte, diesen mitgehen, natürlich auch alle Anträge mittragen.

**Der Vorsitzende:** Ich möchte mich bei Ihnen insgesamt für diese sehr differenzierte Diskussion bedanken. Zum Thema Majolika, wir kennen das auch aus nichtöffentlichen Sitzungen, gab es zum Teil hohe Emotionalität. Ich fand, es war eine sehr differenzierte und engagierte Diskussion. Vor allem gab es von allen Seiten eine hohe Wertschätzung für das, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Geschäftsführung und die Stiftung hier in den letzten Jahren geleistet hat und ein großes Bedauern, dass man eben noch nicht weiter ist. Diese Wertschätzung ist eben ausgesprochen worden, ohne einschränkende Kritik. Vor allem - ist es mehrfach gesagt worden - dieser erhebliche Personalabbau und auch die Bereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diese Einzellösung einzugehen und das auch mit diesen herbeizuführen, ist ein ganz erstaunlicher und positiver Vorgang gewesen. Das ist in dieser Diskussion hier heute auch deutlich geworden.

Ich verstehe die Vorlage so, Herr Stadtrat Fostiropoulos, und ich verstehe auch die Diskussion so, dass keiner hier sagt, dass wir im Jahr 2018 bei null Euro Zuschuss sind. Es sagen alle, dass die Entwicklung noch nicht schnell genug geht, und dass es vor allem konzeptionell noch nicht so überzeugend ist und einer Überprüfung über die Realität bedarf. Das hat etwas damit zu tun, dass es z. B. hervorragend gelungen ist, wenn ich das noch richtig in Erinnerung habe, für dieses laufende Jahr eine doch staatliche Auftragszahl für Kunst am Bau zu bekommen. Es ist aber nicht absehbar, wie sich das in den nächsten Jahren entwickeln wird. Das sind einfach Verifizierungen über die Alltagserfahrung. Es gibt die klare Ansage hier im Haus, dass man das gerne schon bis zum nächsten Jahr in der Mitte des Jahres zumindest mal überprüfen will, ob man sich weiter auf dem richtigen Weg befindet oder nicht. So ist das zu verstehen. Von daher sehe ich hier eine nicht ausreichende Prognosebasis, um zu sagen, das ist das Konzept für die Zukunft, aber auch eine überwiegende Bereitschaft, zunächst in diesen Weg zu vertrauen und einen Schritt weiter zu gehen. So sollte die Verwaltungsvorlage, aber auch Ihre Diskussion, zusammengefasst werden.

Ich würde Ihnen vorschlagen, nachdem jetzt doch viele auf diesen Punkt Sperrvermerk eingegangen sind und es aus meiner Sicht eine deutliche Mehrheit für diesen Sperrvermerk zu geben scheint, dass die Verwaltung von sich aus jetzt in diese Beschlussvorlage eine Ergänzung unter dem Punkt 1 b macht. Diese Ergänzung würde beinhalten, dass der Zuschuss für 2018 mit einem Sperrvermerk versehen wird, dass es zum 30.06. einen Zwischenbericht gibt, dieser Zwischenbericht von der Verwaltung bewertet wird und wir dann in der September-Sitzung des Gemeinderates 2017 über diesen Zwischenbericht und die dann möglicherweise Aufhebung des Sperrvermerks beraten. So habe ich das verstanden. Das würde ich jetzt einfach von meiner Seite zum Teil der Beschlussvorlage machen, dann brauchen hier nicht noch extra über einen Änderungsantrag abstimmen.

Ich würde die KULT bitten, sich zu überlegen, ob sie nicht dennoch zustimmen können. Wenn wir jetzt für das Jahr 2018 den in den Haushalt eingestellten Zuschuss schon gravierend reduzieren und kommen vielleicht im nächsten Sommer auf die Idee - -

(Zuruf aus den Reihen der KULT-Fraktion)

Sie wollen sich enthalten, okay. Ich will nur dafür plädieren, dass man nicht an der Stelle dagegen stimmen muss, weil bei der erneuten Entsperrung im September 2017 kann ich jederzeit sagen, ich entsperre nur einen Teil der Summe, den anderen Teil gibt es eben nicht. Ich habe an der Stelle alle Möglichkeiten, über die Höhe des Zuschusses im Grunde noch zu reden. Es wird nur schwer, ihn zu vergrößern. Es wird nicht schwer, ihn zu verkleinern. Das ist dann haushaltstechnisch kein großes Problem. Dahingehend würde ich jetzt gerne die Beschlussvorlage der Verwaltung so verändern. Aus formalen, aber auch aus inhaltlichen Gründen, Herr Stadtrat Hock, würde ich gerne jetzt erst einmal die Beschlussvorlage zur Abstimmung stellen, und zwar auch mit der Begründung, dass ich Ihre Vorschläge zur Frequenzsteigerung der Menschen in der Majolika über die Einrichtung eines Trauzimmers völlig nachvollziehen kann. Ich glaube aber nicht, dass es ein kurzfristiger gravierender Beitrag zur Stabilisierung und zur Veränderung der wirtschaftlichen Situation sein kann, weil die Trauzimmer, die dann vom Hauptamt bewirtschaftet werden müssten, bringen ja keine Miete, die der Majolika nutzt, denn genau an der Stelle verändern wir die ganze Konstellation. Jetzt abschätzen zu wollen, ob der zusätzliche Keramikverkauf durch eine stärkere Frequenz der Majolika dann hier zu einem wirtschaftlichen Aufschwung führt, und ich glaube nicht, dass das die Beschlussvorlage der Verwaltung so wesentlich stabilisiert, zumal wir die dortigen Räume erst einmal herrichten müssen, um diese Trauungen überhaupt dort durchzuführen, die Organisation und alles übrige. Von daher ist es schwierig zu sagen, erst das eine, nur dann macht das andere Sinn. Ich würde Ihnen vorschlagen, das durch die in der Tagesordnung vorgegebene Reihenfolge zur Abstimmung zu stellen. Es entwertet Ihren Vorschlag ja nicht, wenn wir das andere schon beschlossen haben. Zu Ihrem Vorschlag sage ich dann noch an verschiedenen Punkten noch was.

Wenn Sie damit so einverstanden sein könnten, dann stelle ich jetzt zur Abstimmung - die Anfrage von Herrn Wenzel hat sich erledigt, ist auch kein Antrag -, die Beschlussvorlage, ergänzt um diesen Passus mit dem Sperrvermerk, wie ich es ausgeführt habe und bitte jetzt um das entsprechende Votum. - Es gibt eine überwiegende Mehrheit für diesen dahingehenden Beschlussvorschlag und damit ein Stück aufatmen, aber auch Motivation und Aufforderung, jetzt die Zukunft der Majolika weiter zu entwickeln.

Wir kommen zum Antrag der FDP-Fraktion. Da würde ich gerne zu den vier Punkten kurz etwas sagen. Die Stadtverwaltung nimmt den Verkauf des Haus Solms umgehend in Angriff. Dazu sind wir schon beauftragt. Das hatten Sie uns beim letzten Haushalt schon auferlegt. Wir können das Haus Solms aber erst verkaufen, wenn wir für den Traubereich eine andere Lösung haben. So gesehen passt es zu dem, was Sie sagen. Wir haben aber bisher noch keine andere Lösung gefunden. Die Sanierungssumme für das Haus Solms beträgt übrigens - wenn ich es noch richtig im Kopf habe - 3,5 Millionen. Es ist eine Summe bekannt, nur weil gesagt wurde, das wissen wir nicht. Insofern brauchen wir den ersten Punkt nicht. Wir fühlen uns da ausreichend aufgefordert.

Der zweite Punkt, die Stadtverwaltung nutzt die Majolika als Veranstaltungsort für Empfänge, die bisher in den Repräsentationsräumen des Haus Solms geplant waren. Ich bin nach wie vor sehr skeptisch, dass man das kurzfristig umsetzen kann. Ich bin auch sehr skeptisch, dass es sinnvoll ist. Wir können jetzt darüber abstimmen. Dann würde ich Ablehnung empfehlen. Sie können uns aber diese Idee auch einfach weitergeben. Wir müssen uns über Konzepte für die Majolika insgesamt sowieso noch einmal unterhalten. Dann würden wir in dem Zusammenhang noch einmal prüfen und Ihnen auch nachweisen, was dafür, was dagegen spricht. Dann können Sie es sich noch mal in Ruhe überlegen. Gleiches gilt auch für das Thema Majolika als Trauort.

Einen Trauraum im Rathaus am Marktplatz einzurichten, das würde die gesamte Raumkonzeption des Rathauses auf den Kopf stellen. Da kann ich Ihnen nur empfehlen, dass Sie das ablehnen. Was ich Ihnen aber anbieten könnte, in Marktplatznähe einen geeigneten Trauraum zu finden. Wenn man einen neuen Trauraum sucht, dann in einer zentralen Lage in einem ansprechenden Gebäude. Da habe ich zum Thema Marktplatznähe durchaus meine Ideen. Wie gesagt, das Rathaus kommt aus meiner Sicht im Moment eher nicht in Frage. Wenn Sie es sozusagen als Anregung in dieser Art uns noch einmal rüberspielen wollen, können wir so verbleiben. Wir werden auch beim Rathaus durchgucken, aber da haben wir im Moment Mühe und Not, nicht zu viele Ämter perspektivisch aus dem Rathaus herausnehmen zu müssen, damit die Ämter, die drinbleiben, ausreichend Raum bekommen. Wenn wir so verbleiben könnten, bräuchten wir Ihren Antrag gar nicht abstimmen. Wir haben sehr viel Sympathie für Ihren Antrag bezüglich der Majolika hier gehört und werden es deswegen in die Nutzungsüberprüfung auf alle Fälle als Gedankengang und Vorschlag einbeziehen.

*(Zustimmung von Seiten der FDP zum Verfahren.)*

So ist es in Ordnung. Dann brauchen wir hier nicht abzustimmen. Ich bedanke mich für die Erledigung dieses Tagesordnungspunktes. - Frau Stadträtin Dr. Leidig.

**Stadträtin Dr. Leidig (GRÜNE):** Ich hatte leider versäumt, es ausdrücklich zu fordern. Bei der SPD war es so, dass 1 und 2 irgendwie unterschiedlich bewertet wurden als auch bei uns. Wir haben jetzt alles gemeinsam abgestimmt. Nur noch mal als Nachtrag, dass wir dem Punkt 2 der Vorlage, nämlich dass ein Konzept entwickelt wird und Szenarien geprüft werden, natürlich positiv gegenüberstehen.

Dann noch kurz. Ich bitte demnächst einmal um eine juristische Aussage, dass so etwas weit entfernt Liegendes wie der Verkauf eines anderen Gebäudes, ob das dann überhaupt geht, dass das durch einen Zusatz- und Ergänzungsantrag überhaupt abgestimmt werden könnte. Das eröffnet interessante Möglichkeiten, falls so was möglich ist.

**Der Vorsitzende:** Deswegen haben wir es rechtlich auch als selbständigen Antrag unter 10.2 aufgeführt und nicht als Ergänzungs- oder Änderungsantrag. Sie haben an der Stelle völlig recht. Wir haben es auf diese Weise gelöst und dann ist das unkritisch.

Ich möchte noch Herrn Stadtrat Dr. Fischer eine Antwort geben. Das fällt mir bei Ihrer Wortmeldung noch ein. Die Landesregierung hat auch die Keramik-Manufaktur in Lud-

wigsburg mit derselben Konsequenz eingehen lassen. Ich sehe an diesem Punkt jetzt keine so große Ungleichbehandlung zwischen Württemberg und Baden. Im Gegenteil, Sie fordern im Grunde jetzt eine positive Ungleichbehandlung zugunsten Badens. Nur um es an der Stelle noch zu ergänzen.

Frau Dr. Leidig, wir verstehen das auch so. Wir haben hier verschiedene Ansätze der Konzeption. Keiner dieser Ansätze, so hat es die Vordiskussion im Hauptausschuss ergeben, ist jetzt für sich alleine so überzeugend und auch diese Mischung verschiedener Ansätze. Da gibt es kritische Fragen. Ich verstehe den Auftrag schon so, dass wir in diesen Zwischenbericht, den wir dann im nächsten Sommer diskutieren, ausdrücklich noch einmal die verschiedenen Facetten anschauen und dann noch einmal, wenn es weiter geht, auch noch hier eine klare Priorisierung oder Zuspitzung der Konzeption vornehmen sollten. So in der Art.

Zur Beurkundung:  
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –  
4. Oktober 2016